

## **Deutschlandradio gemeinnützige Körperschaft des öffentlichen Rechts, Köln, Berlin** **Konzernlagebericht für die Zeit vom 1. Januar 2011 bis 31. Dezember 2011**

### **Struktur des Deutschlandradio-Konzerns**

#### Deutschlandradio Körperschaft des öffentlichen Rechts

Das Deutschlandradio wurde zum 1. Januar 1994 als Körperschaft des öffentlichen Rechts gegründet. Das Deutschlandradio ist gemäß § 30 a des Deutschlandradio Staatsvertrages seit der Änderung durch den 8. Rundfunkänderungsstaatsvertrag verpflichtet, für Geschäftsjahre, die nach dem 31. Dezember 2005 beginnen, einen Konzernabschluss aufzustellen.

Deutschlandradio erstellt als gebührenfinanzierter öffentlich-rechtlicher Sender die nationalen Radioprogramme „Deutschlandfunk“, „Deutschlandradio Kultur“ und „DRadio Wissen“ mit den Schwerpunkten Information, Kultur und Wissen.

Die maßgeblichen Tochterunternehmen des Deutschlandradios, nachfolgend kurz DRadio, sind die Deutschlandradio Service GmbH, nachfolgend kurz DRS, und deren Tochter, die GID – Gesellschaft für infrastrukturelle Dienste mbH, nachfolgend kurz GID.

#### Deutschlandradio Service GmbH

Die DRS mit Sitz in Köln ist eine 100%-ige Tochtergesellschaft des Deutschlandradios. Die DRS übernimmt für Deutschlandradio Aufgaben, die nicht zum Kerngeschäft einer Rundfunkanstalt gehören. Sie ist auf den Gebieten Gebäudemanagement, Hörserservice, Informationstechnik und Programm-Service für Deutschlandradio tätig.

Hierzu zählen vor allem die Betreuung der beiden Liegenschaften in Köln und Berlin (technisches und infrastrukturelles Gebäudemanagement sowie Bauleistungen), Dienstleistungen im Bereich Hörserservice und Informationstechnik. Die DRS ist darüber hinaus u.a. für Programmheft und Hörspielbroschüre von Deutschlandradio sowie die Betreuung öffentlicher Veranstaltungen verantwortlich.

#### GID – Gesellschaft für infrastrukturelle Dienste mbH

Die GID ist eine 100%-ige Tochtergesellschaft der DRS. Gegenstand des Unternehmens ist die Erbringung von infrastrukturellen Dienstleistungen aller Art für Auftraggeber vornehmlich aus dem Bereich der Rundfunkanstalten, insbesondere Wachdienstleistungen gemäß § 34a GewO. Die GID ist für die DRS, und somit mittelbar für Deutschlandradio tätig.

Im Geschäftsjahr 2011 hat sich die Struktur des Deutschlandradio-Konzerns nicht verändert.

Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Deutschlandradio-Konzerns wird dabei nach Maßgabe der Größenordnung wesentlich von Deutschlandradio geprägt.

## **Geschäftsverlauf**

Das abgelaufene Geschäftsjahr war geprägt durch den 15. Rundfunkänderungsstaatsvertrag, der zu einem Modellwechsel im Finanzierungssystem des öffentlich-rechtlichen Rundfunks führt. Zum 1. Januar 2013 wird die bisherige geräteabhängige Rundfunkgebühr durch einen Rundfunkbeitrag ersetzt. Die Zahlungspflicht knüpft künftig an Wohnung bzw. Betriebsstätte an und ist unabhängig von der Art und der Anzahl der vorhandenen Empfangsgeräte. Der Staatsvertrag wurde im Dezember 2010 von den Ministerpräsidenten unterzeichnet und durchlief im abgelaufenen Geschäftsjahr das Ratifizierungsverfahren in den Ländern.

Für die Planung der voraussichtlichen Beiträge ab dem Jahr 2013 fanden im abgelaufenen Geschäftsjahr zahlreiche Abstimmungen in den Intendantensitzungen sowie in unterschiedlichsten Arbeitskreisen der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten in Zusammenarbeit mit der Gebühreneinzugszentrale (GEZ) statt.

Deutschlandradio meldete zum 30. April 2011 seinen Finanzbedarf für die Beitragsperiode 2013 bis 2016 bei der KEF an. Diese überprüfte und korrigierte die Anmeldungen der Rundfunkanstalten und legte einen erheblich reduzierten Finanzbedarf für die Rundfunkanstalten fest. Eine Folge aus dem 18. KEF-Bericht ist zunächst für die Jahre 2013 und 2014 ein eingefrorener Rundfunkbeitrag in Höhe von 17,98 €.

Im Deutschlandradio wurde im Geschäftsjahr 2011 der Relaunch des Online-Auftrittes dradio.de mit Hochdruck weiter vorbereitet. Wegen der ungewöhnlich hohen Komplexität der zu migrierenden Daten werden die Arbeiten aber erst im Jahr 2012 abgeschlossen sein. Der Relaunch der Seiten wird nun in der ersten Jahreshälfte 2012 erwartet. Die Entscheidung von Deutschlandradio aus dem Jahr 2010, die Online-Aufgaben im eigenen Hause wahrzunehmen, hat sich im Geschäftsjahr 2011 bewährt und konnte organisatorisch konsolidiert werden. Neben der Arbeit am klassischen Online-Auftritt konnte Deutschlandradio für iPad und iPhone sowie für Android-Smartphones und Tablets die App „Das DRadio“ entwickeln und anbieten. Die App ermöglicht das Hören der drei Deutschlandradio-Programme per Live-Stream und verwandelt das jeweilige Smartphone oder Tablet in ein klassisches Radiogerät. Die App konnte sich mit deutlich mehr als 50.000 Downloads unter den 100 am meisten abgerufenen Apps im Bereich Nachrichten etablieren. Im Januar 2012 verzeichneten die Deutschlandradio-Seiten auf [www.dradio.de](http://www.dradio.de) mit fast 4 Millionen Seitenbesuchen (visits) das beste Ergebnis seit Einführung der IVW-Zählung. Knapp 187.000 Nutzer registrierten die 6 Apps von Deutschlandradio. Auch der Zugriff auf die angebotenen Downloads und Podcast-Feeds zur zeitunabhängigen Nutzung der Sendungen ist außerordentlich hoch. Die Zugriffszahl liegt derzeit bei 18 Millionen im Monat. In der Öffentlichkeit der größte Erfolg für die Online-Aktivitäten von Deutschlandradio war der Gewinn des Grimme Online Awards 2011 für DRadio Wissen, nach der „Goldenen Biene“ für ein vorbildlich barrierefreies Internet-Angebot, dem IF-Award für zukunftsweisendes Design und dem Preis der Free Software Foundation für die Ogg-Streams, bereits die vierte renommierte Auszeichnung für Deutschlandradio Online. Ergänzend ist die Wahl zur zweitbesten Redaktion Deutschlands (1. Platz Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung) durch das Medium-Magazin hervorzuheben.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr hielt Deutschlandradio die Akzeptanz und Position im Hörfunkmarkt auf hohem Niveau stabil. Das Programm Deutschlandfunk konnte der Media Analyse 2011/II zufolge seine Hörerschaft noch einmal leicht erweitern. Die regelmäßige Hörerschaft des Deutschlandfunks betrug in diesem Erhebungszeitraum 6,4 Mio. Hörerinnen und Hörer. Damit erreicht der Deutschlandfunk bei den regelmäßigen Hörern einen Bevölkerungsanteil von 8,7 %. Für Deutschlandradio Kultur beträgt die Zahl der regelmäßigen Hörer im Jahr 2010/11 3,5 Millionen. Damit erreicht Deutschlandradio Kultur trotz unverändert schlechter technischer Verbreitungsbedingungen bei den regelmäßigen Hörern einen Bevölkerungsanteil von 4,7 %. Anzumerken bleibt, dass seit der MA 2011/I alle in Deutschland lebenden und deutsch sprechenden Ausländer sowie Kinder der Altersgruppe 10 – 13 Jahre in die Untersuchung mit einbezogen wurden. Die Ergebnisse sind deshalb nur mit den Ergebnissen der vorangegangenen MA-Studien aus dem Jahr 2010 methodisch vergleichbar, nicht aber mit früheren.

Auch im Jahr 2011 entwickelten sich die Zugriffe auf die Internetpräsenz des Deutschlandradios positiv. Im Dezember 2011 konnten die Abrufe bei den Live-Streams aller drei Programme mit 11,8 Mio. gegenüber dem Dezember 2010 mehr als verdoppelt werden. Die Zahl der Audio-Abrufe via Podcast-Feeds steigerte sich mit 142 Millionen Dateien gegenüber 2010 um mehr als 20 %. DRadio Wissen ist

nach dem Flash-Audio-Player und der dradio-Homepage das am dritthäufigsten nachgefragte Online-Angebot von Deutschlandradio. Obwohl aufgrund der Verbreitung über Digitalradio noch keine MA-Daten vorliegen können, lässt die Stellung von DRadio Wissen in Social-Media-Rankings (Verbreitung über Facebook und Twitter) indirekte Rückschlüsse zu: Offenbar erfüllt DRadio Wissen das Bedürfnis nach einem interaktiven Radioangebot besonders gut.

Die Programme Deutschlandfunk, Deutschlandradio Kultur und DRadio Wissen haben auch im Jahr 2011 das Geschehen in der Welt in vielen Facetten abgebildet und erneut eigene Programm-Akzente gesetzt. Die erste Herausforderung waren die schwierigen Bedingungen zur Berichterstattung über den Arabischen Frühling. Konnten die politischen Umwälzungen in Nordafrika noch im Rahmen der regulären Sendeschemata behandelt werden, öffnete insbesondere der Deutschlandfunk zum Erdbeben in Japan ab dem 11. März sein Programm, um aktuell auf die Folgen des Tsunamis und der Reaktorkatastrophe von Fukushima zu reagieren. In einer Kooperation mit der Deutschen Welle lieferte die Reporterin Silke Ballweg für alle drei Programme von Deutschlandradio authentische Höreindrücke aus der Krisenregion.

Das relevanteste historische Ereignis – 50 Jahre Mauerbau – arbeitete der Deutschlandfunk für seine Hörerschaft ab dem 13. August mit der Serie „8 Tage im August“ auf: Zwischen 5 und 20 Uhr erinnerten kurze Spots an den Tagesablauf vor 50 Jahren. Deutschlandradio Kultur erhielt den Politikaward 2011 für das Projekt „50 Jahre Mauerbau – Multimediale Spurensuche“.

Der Deutschlandfunk erneuerte zwei wichtige Fachsendungen: Ab Februar 2012 will Campus & Karriere Hörer aller Altersstufen mit einem breiten Angebot an Bildungsthemen bedienen und über mehr berichten als über Studium und Karriere. Die Sendung Umwelt und Verbraucher verordnete sich einen Relaunch mit der Einführung von Rubriken, kurzen Erklärstücken im Clipformat und einer multimedialen Factbox mit Hintergrundwissen.

Große Resonanz erfuhr im Sendejahr die Serie „Mrseks Molekül-Mosaik“. Zusätzlich zur Wissenschaftssendung Forschung Aktuell multiplizierte das Programm-Marketing des Deutschlandfunks diese Sendehalte in 200 Beiträgen von neun deutschen Regionalzeitungen. Somit konnte der Deutschlandfunk einer breiten Hörer- und Leserschaft den Sinn des UN-Jahres der Chemie 2011 näherbringen.

Deutschlandradio Kultur modifizierte seinen Sendeplatz Deutschlandrundfahrt erneut mit nun drei wechselnden Formaten: Live vor Ort, langen Reportagen und – neu – dem Deutschlandspiel – einem Radoratespiel mit Hörerbeteiligung.

Im Musikbereich setzten Marek Janowski und sein Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin den konzertanten Wagner-Zyklus in der Berliner Philharmonie fort: Lohengrin mit Klaus Florian Vogt in der Titelrolle und Annette Dasch als Elsa.

Als technisch innovativstes Projekt erweiterte Deutschlandradio Kultur sein „Hörspiel für Selbstläufer“ auf den Standort Köln: Es entstand das „Archiv der zukünftigen Ereignisse“ mit einer fiktiven Zukunftsprognose via Smartphone. Auch dieses Projekt erlebte breite öffentliche Resonanz.

Nach dem Auslaufen des erfolgreichen Projektes Frequenzmarketing im Jahr 2010 hat das Deutschlandradio die darin entwickelten Marketingtools auch 2011 schwerpunktmäßig zur Bewerbung der Programme und ihrer Empfangsmöglichkeiten eingesetzt. Insbesondere wurden neben der klassischen Werbung für das neue Programm DRadio Wissen wieder eine Reihe von größeren Hochschulen wie Hamburg oder München mit zielgruppenorientierten Veranstaltungen und begleitenden Marketingaktivitäten vor Ort besucht. Unterstützt wurden diese Aktivitäten durch eine auf jüngere Zielgruppen ausgerichtete Online-Werbung.

Einen zweiten Schwerpunkt machte die Einführung des neuen Digitalradios zum 1. August 2011 erforderlich. Dazu wurde vor allem im Umfeld der Internationalen Funkausstellung in Berlin gemeinsam mit den privaten Programmanbietern auf dem bundesweiten Multiplex sowie mit der ARD eine intensive Information des Handels über das neue Angebot gestartet. Diese Aktivitäten wurden im Herbst 2011 durch eine Anzeigenkampagne des Deutschlandradios in Tageszeitungen der mit Digitalradio versorgten Ballungsgebiete sowie durch die Einbeziehung des Themas in die oben aufgeführte Uni-Tour unterfüttert.

Die Unterversorgung mit UKW-Frequenzen hindert Deutschlandradio nach wie vor daran, seine Hörerpotenziale voll auszuschöpfen. Deutschlandfunk und Deutschlandradio Kultur können noch immer in vielen Gebieten nicht oder nur sehr schlecht empfangen werden. Hierunter leiden beide Programmangebote, vor allem das Programm Deutschlandradio Kultur. Bei Gründung des Deutschlandradios im Jahre 1994 waren lediglich 37 UKW-Frequenzen vorhanden. Zum Jahresende 2011 konnten mit 313 Frequenzen 78 % der Bevölkerung bzw. 71% der Fläche mit dem Programm Deutschlandfunk und 64 % der Bevölkerung bzw. 52 % der Fläche mit dem Programm Deutschlandradio Kultur versorgt werden. DRadio Wissen ist laut 12. Rundfunkänderungsstaatsvertrags ausschließlich digital zu ver-

breiten. Die Digitalisierung des terrestrischen Hörfunks stand daher besonders im Fokus der Programmverbreitung des Deutschlandradios im Jahr 2011.

In der Programmverbreitungsstrategie setzt Deutschlandradio auf der einen Seite auf einen terrestrischen digitalen Verbreitungsweg über DAB+. Das Internet kann eine terrestrische Hörfunkverbreitung in vielen Empfangssituationen nicht ersetzen. Darüber hinaus wäre der mobile Hörfunkempfang über Internet für die Hörer nicht kostenlos möglich. Auch würde eine wachsende Anzahl von Hörern im Internet zu im gleichen Verhältnis steigenden Kosten bei Deutschlandradio für die Internetverbreitung führen. Auf der anderen Seite wird neben der terrestrischen digitalen Hörfunkverbreitung auch der Internet-Verbreitungsweg als Ergänzung betrachtet. Dieses sogenannte hybride Verbreitungskonzept führt beim Endausbau des Sendernetzes für Digitalradio zu Kosteneinsparungen für die Inhaus-Versorgung, weil die sonst erforderliche hohe Sendeleistung für erschwerte Inhaus-Empfangsbedingungen bei einem flächendeckenden Netz reduziert werden kann. Im Zuge der technischen Weiterentwicklung eröffnen sich durch den hybriden Ansatz vielfältige Möglichkeiten für multimediale und interaktive Radiodienste.

Nach Freigabe der Mittel für Digitalradio im Standard DAB+ durch die Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten (KEF) wurde im Jahr 2011 das Digitalradiosendernetz zunächst mit 27 leistungsstarken Sendern aufgebaut. Es soll dann kontinuierlich bis spätestens 2015 für eine flächendeckende bundesweite Digitalradioversorgung weiter ausgebaut werden. Diese terrestrische Verbreitungstechnologie schafft die Voraussetzung, mittelfristig die Verbreitung über Lang- und Mittelwelle und langfristig auch die Verbreitung über UKW abzulösen. Die Einführung von Digitalradio ist die Maßnahme von Deutschlandradio, seinen gesetzlich vorgegebenen Programmauftrag zur bundesweiten Verbreitung seiner Programme zu erfüllen und zudem langfristig Programmverbreitungskosten zu sparen.

Als besonderer Erfolg gilt, dass im Jahr 2011 die Voraussetzungen geschaffen werden konnten, dass zukünftig die Programme des Deutschlandradios in der gesamten Bundesrepublik auf einer einzigen Digitalradiofrequenz (Kanal 5C in Band III) empfangen werden können. Dies macht z.B. bei langen Autofahrten einen Frequenzwechsel überflüssig. Auch die Auffindbarkeit der Deutschlandradio-Programme im Digitalradio wird so gewährleistet. Diese Vereinheitlichung war nur durch eine intensive Zusammenarbeit mit der Bundesnetzagentur (BNetzA) bei Auslandskoordinierungsverhandlungen mit den Ländern Schweiz, Niederlande und Frankreich möglich, die bereits bei der Weltfunkkonferenz 2006 den von Deutschlandradio gewünschten Frequenzkanal 5C gesetzlich zugeordnet bekommen hatten. Nur mit einem Frequenzkanaltausch mit bereits Deutschland zugeordneten Frequenzkanälen war es möglich, den einzig möglichen, einheitlichen Kanal 5C für das bundesweite Digitalradioangebot mit dem Ausland zu koordinieren, der zukünftig das Auffinden der Deutschlandradioprogramme sowie die Flächenversorgung erheblich vereinfachen und verbessern wird.

Bereits im Jahresabschluss 2009 des Deutschlandradios führte die fehlende Annahme der dauerhaften Unternehmensfortführung der regionalen Digitalgesellschaften zur Abschreibung der Beteiligungswerte an der Digital Radio Saar GmbH, der Hessen Digital Radio GmbH und der Digital Radio Nord GmbH sowie zur Beendigung der Beteiligung an der Digital Radio West GmbH und der Beteiligung an der Digital Radio Nord GmbH. Im Jahr 2011 hat Deutschlandradio auch seine Anteile an der Digital Radio Saar GmbH veräußert. Der Verkauf der Anteile an der Hessen Digital Radio GmbH wird für das Jahr 2012 angestrebt.

In der ersten Phase des im Jahr 2010 begonnenen Strategieprozesses wurden im Auftrag des Intendanten alle Bereiche des Deutschlandradios funkhausübergreifend mit Blick auf ihre perspektivischen Entwicklungsmöglichkeiten durchleuchtet. Die Zielvorgaben für den Strategieprozess sind, die anerkannt hohe Qualität der bundesweit verbreiteten Vollprogramme Deutschlandfunk und Deutschlandradio Kultur zu erhalten und, wo möglich, auszubauen. Daneben sollen das digital verbreitete Hörfunkprogramm DRadio Wissen sowie das programmbegleitende Online-Angebot auch mit Blick auf die jüngere Zielgruppe zukunftsorientiert positioniert werden. Nach Abschluss dieser ersten Phase Ende 2011 hat die Geschäftsleitung für die jetzt beginnende zweite Phase konkrete Arbeitsfelder bestimmt, die nunmehr mit dem Ziel systematisch abzuarbeiten sind, Restrukturierungsmodelle für eine mehrstufige Umsetzung zu entwickeln. Dabei werden die zu Grunde zu legenden Wirtschaftlichkeitsüberlegungen unter Berücksichtigung des neuen Finanzierungsmodells für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk vorgenommen und alle Bereiche des Hauses darüber hinaus standortübergreifend auf Synergiepotentiale untersucht, um eine stärkere Ökonomisierung zu gewährleisten. Im Ergebnis soll ein Mehrstufenplan zur kontinuierlichen Entwicklung des Hauses mit all seinen Bereichen erstellt und umgesetzt werden (Evolution statt Revolution).

## **Vermögens- und Ertragslage**

Der Deutschlandradio-Konzern weist im Geschäftsjahr 2011 einen Jahresfehlbetrag von 5,5 Mio. € (i.Vj. Jahresüberschuss 3,4 Mio. €) ab. Das körperschaftseigene Kapital verringert sich um den Jahresfehlbetrag von 206,7 Mio. € auf 201,2 Mio. €. Es gliedert sich zum 31. Dezember 2011 in 155,9 Mio. € Kapital und 45,3 Mio. € Rücklagen.

Die Bilanzsumme hat sich gegenüber dem Vorjahr um 7,4 Mio. € auf 448,4 Mio. € erhöht. Dies entspricht einer Zunahme um 1,7 %.

Auf der Aktivseite hat zu dieser Entwicklung im Wesentlichen die Erhöhung der Finanzanlagen um 13,0 Mio. € sowie im Umlaufvermögen die Erhöhung der Guthaben bei Kreditinstituten um 8,4 Mio. €, bei einer Verminderung der Wertpapiere des Umlaufvermögens um 12,4 Mio. € beigetragen.

Der Anstieg der Finanzanlagen resultiert im Wesentlichen aus der Erhöhung von Ansprüchen aus der Rückdeckungsversicherung für Altersversorgung (7,1 Mio. €) sowie der Aufstockung des Deckungsstockes zur Absicherung künftiger Rentenzahlungen in Form von Wertpapieren und Termingeldern (5,9 Mio. €). Die immateriellen Vermögensgegenstände und die Sachanlagen waren bei einem Investitionsvolumen von 8,3 Mio. € insgesamt um 2,1 Mio. € rückläufig. Die Investitionen entfallen im Wesentlichen auf die weitestgehend abgeschlossene Sanierung des Funkhauses in Köln (2,6 Mio. €), auf das im Geschäftsjahr begonnene Bauprojekt zur Studioerneuerung im Funkhaus Berlin (1,4 Mio. €), Ersatzbeschaffungen von EDV-Anlagen (1,2 Mio. €) sowie Software (1,1 Mio. €).

Der Rückgang der Wertpapiere des Umlaufvermögens sowie der Anstieg der Guthaben bei Kreditinstituten steht im Wesentlichen im Zusammenhang mit der Befristung der Endfälligkeit von Wertpapieren bis zum Ende der laufenden Gebührenperiode zum 31. Dezember 2012. Da die Renditen für kurzfristige und vor allem unterjährige Anleihen in der Regel niedriger als die Termingeldsätze sind, wurden im Geschäftsjahr endfällige Wertpapiere im Umlaufvermögen nicht mehr ersetzt. Liquiditätsreserven wurden auf dem Geldmarkt angelegt. Zu dieser Entwicklung hat ebenfalls der Liquiditätsbedarf vieler Kreditinstitute beigetragen, deren Termingeldsätze, die Renditen erstklassiger Wertpapiere im Laufzeitbereich bis zu zwei Jahre überstiegen.

Die Liquidität des Deutschlandradios war im Geschäftsjahr zu jedem Zeitpunkt sichergestellt. Deutschlandradio ist in der Lage, seine kurzfristigen Verbindlichkeiten fristgerecht zu bezahlen.

Das Verhältnis Umlaufvermögen zu Verbindlichkeiten inklusive der sonstigen Rückstellungen (= Liquidität zweiten Grades) ist im Geschäftsjahr mit 5,3 im Vergleich zum Vorjahr (5,5) nahezu unverändert.

Der Jahresfehlbetrag von 5,5 Mio. € führt bei einer um 7,4 Mio. € gestiegenen Bilanzsumme zu einem Absinken der Eigenkapitalquote von 46,9 % auf 44,9 %. Die Deckung des Anlagevermögens durch Eigenkapital ist von 71,8% auf 67,4% zurückgegangen.

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 12,8 Mio. € (i.Vj. 5,1 Mio. €) erhöht. Seit dem Vorjahr werden die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen unter Anwendung der Bilanzierungs- und Bewertungsvorschriften nach dem Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG) gebildet. Im Vorjahr ergab sich durch die Umstellung der Bewertung der Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen ein zusätzlicher einmaliger Unterschiedsbetrag in Höhe von 60,1 Mio. €. Von der Übergangsregelung gemäß Art. 67 Abs. 1 Satz 1 EGHGB wurde fast ausschließlich Gebrauch gemacht und von diesem Betrag erneut ein Fünftel (4,0 Mio. €) den Rückstellungen zugeführt. Die stärkere Erhöhung im Vergleich zum Vorjahr beruht im Wesentlichen darauf, dass die in 2009 vereinbarte tarifliche Gehalts- und Rentenerhöhung zum 1. April 2010 bereits im Jahresabschluss 31. Dezember 2009 berücksichtigt wurde.

Die sonstigen Rückstellungen liegen mit einem Bilanzwert von 18,1 Mio. € nahezu auf dem Vorjahresniveau. Wesentliche Veränderungen innerhalb der sonstigen Rückstellungen betreffen den Rückgang der Rückstellungen für Altersteilzeit um 1,0 Mio. €, die Erhöhung der Rückstellungen für Senderkosten um 0,5 Mio. € sowie die Erhöhung der Rückstellungen für das Risiko der Umsatzsteuerbelastung der Sendermitbenutzung der ARD-Anstalten von 0,5 Mio. € auf 1,0 Mio. €.

Die Gebührenerträge sind im Geschäftsjahr von 192,4 Mio. € um 0,3 Mio. € auf 192,1 Mio. € leicht zurückgegangen. Sie stellen die Haupteinnahmequelle des Deutschlandradios dar. Seit dem 1. Januar 2009 beträgt die Grundgebühr 5,76 € pro Monat und Teilnehmer. Aus dem Gesamtaufkommen der Grundgebühr erhält Deutschlandradio 6,9781 %.

Die übrigen Erträge sind im Vergleich zum Vorjahr um 2,4 Mio. € zurückgegangen. Maßgeblich zu dieser Entwicklung haben geringere Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen beigetragen. Im Vorjahr waren durch den Wegfall von Rückerstattungsrisiken bei Rundfunkgebühren und Steuerrisiken im Zusammenhang mit der Vergütung von Auslandskorrespondenten Rückstellungsaufösungen in Höhe von 2,5 Mio. € zu verzeichnen. Darüber hinaus waren im Vorjahr in den sonstigen Erträgen einmalig Schadenersatzleistungen enthalten. Gegenläufig haben sich die Erträge aus der Veränderung der Aktivwerte der Rückdeckungsversicherungen ausgewirkt, welche im Vergleich zum Vorjahr um 2,9 Mio. € gestiegen sind. Dies beruht auf einer außergewöhnlichen Erhöhung des Aktivwertes der Ergo Versicherung durch eine zusätzliche Rückstellungsbildung für Verwaltungskosten und Berufsunfähigkeitszusatzversicherungen aufgrund eines BFH-Urteils.

Die Erhöhung des Bestandes an fertigen Produktionen ist im Vergleich zum Vorjahr mit 0,4 Mio. € deutlich niedriger ausgefallen. Im Vorjahr war die Erhöhung von 1,4 Mio. € im Wesentlichen auf die erstmalige Berücksichtigung von Material- und Produktionsgemeinkosten zurückzuführen.

Die Aufwendungen sind insgesamt im Vergleich zum Vorjahr von 217,4 Mio. € um 6,2 Mio. € auf 223,6 Mio. € gestiegen.

Der Personalaufwand erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr von 58,1 Mio. € um 8,6 Mio. € auf 66,7 Mio. €. Die Erhöhung betrifft mit 0,3 Mio. €, im Wesentlichen bedingt durch die Tarifierhöhung zum 1. Juli 2011, die Gehälter sowie mit 8,3 Mio. € die Aufwendungen für Altersversorgung.

Der Anstieg der Altersversorgungsaufwendungen auf 9,6 Mio. € gegenüber dem Vorjahr mit 1,4 Mio. € beruht im Wesentlichen darauf, dass die in 2009 vereinbarte Gehalts- und Rentenerhöhung zum 1. April 2010 bereits in der Pensionsrückstellung zum 31. Dezember 2009 berücksichtigt wurde, so dass der Altersversorgungsaufwand in 2010 extrem niedrig war.

Die Aufwendungen für Urheber- und Leistungsvergütungen haben sich im Vergleich zum Vorjahr von 41,0 Mio. € um 1,8 Mio. € auf 42,8 Mio. € erhöht. Maßgeblich für die Erhöhung sind die Tarifsteigerung zum 1. Juli 2011 sowie eine Einmalzahlung an bestimmte freie Mitarbeiter. Darüber hinaus hat sich, bedingt durch die Verlagerung der Online-Tätigkeiten von der Tochtergesellschaft in das Deutschlandradio zum 1. Juli 2010, die Erhöhung des Honoraraufwands für Online-Leistungen erstmals auf das gesamte Geschäftsjahr ausgewirkt.

Aufgrund der hohen Investitionstätigkeit in den letzten Jahren sind die Aufwendungen für Abschreibungen um 0,5 Mio. € im Vergleich zum Vorjahr angestiegen.

Gegenläufig haben sich die übrigen betrieblichen Aufwendungen entwickelt. Der Rückgang um 4,0 Mio. € resultiert im Wesentlichen aus dem Wegfall des im Vorjahr ausgewiesenen Saldos aus der Veränderung der Forderungen an den Bund wegen Altersversorgung in Höhe von 1,8 Mio. €. Im Geschäftsjahr ergab sich im Saldo ein sonstiger betrieblicher Ertrag aus der Veränderung der Forderungen wegen Altersversorgung in Höhe von 0,7 Mio. €. Maßgeblich für die Entwicklung der übrigen betrieblichen Aufwendungen ist des Weiteren der Rückgang der Werbe- und Schaltkosten um 1,3 Mio. €, bedingt durch den Abschluss des Frequenzmarketingprojektes Ende 2010. Darüber hinaus konnten im Vergleich zum Vorjahr die sonstigen Fremdleistungen um 0,8 Mio. € und die Postkosten um 0,3 Mio. € gesenkt werden.

Im Geschäftsjahr werden die Aufzinsungsbeträge von 12,3 Mio. € (i.Vj. 12,5 Mio. €) der Rückstellungen für Pensionen und Beihilfen wie im Vorjahr im Zinsaufwand statt im Personalaufwand ausgewiesen.

Die außerordentlichen Aufwendungen in Höhe von 4,0 Mio. € enthalten alle Aufwendungen aus der Neubewertung langfristiger Personalarückstellungen zum 1. Januar 2010. Diese außerordentlichen Aufwendungen gemäß BilMoG werden aufgrund der Inanspruchnahme der Übergangsregelung jährlich zu einem Fünftel den Rückstellungen zugeführt.

### **Risiken der zukünftigen Entwicklung**

Wie bereits in den letzten Lageberichten beschrieben, investiert Deutschlandradio weiterhin in die Bausubstanz seiner Gebäude. Die Bautätigkeit im Rahmen der Brandschutzsanierung im Funkhaus Köln wurde im Jahr 2011 nahezu beendet. Nach derzeitigem Erkenntnisstand schließt das Projekt mit Mehrkosten von 0,8 Mio. € ab. Für die Absicherung weiterer Risiken aus ungeklärten Rechtsstreitigkeiten wurden bereits in den Vorjahren vorsorglich Rückstellungen in Höhe von 0,6 Mio. € gebildet.

Die Baumaßnahmen im Funkhaus Berlin zur Umsetzung des im Jahr 2009 entwickelten Konzepts einer umfassenden Studiomodernisierung konnten im Jahr 2011 begonnen werden. Auslöser für das Konzept war die Notwendigkeit, in einer überschaubaren Zeit bei laufendem Sende- und Produktionsbetrieb den Sanierungsrückstand im Bereich der Studios aufzuholen. Durch erhebliche Baumaßnahmen in den Jahren 2011 und 2012 bei laufendem Betrieb entstehen die damit verbundenen üblichen Risiken.

Bei einer gutachterlichen Untersuchung des Dachstuhls im Gebäude Fritz-Elsas-Straße 9 – 10 wurden erhebliche Schadstoffkonzentrationen im Holz festgestellt. Der Dachstuhl ist daher derzeit nicht nutzbar. Sollte eine Nutzung des Dachstuhls erforderlich werden, müsste zuvor eine Schadstoffsanierung und gegebenenfalls sogar eine komplette Erneuerung des Dachstuhls durchgeführt werden. Die Sanierung der Dacheindeckung des Hauptgebäudes wird ebenfalls in den nächsten Jahren erfolgen müssen.

Deutschlandradio projiziert derzeit die Sicherheit der Serverräume. Ziel ist es, einheitliche Sicherheitsstandards zu entwickeln und durch zusätzliche bauliche oder technische Systeme oder durch Redundanz der betreffenden Anlagen die Ausfallsicherheit des Sende- und Produktionsbetriebs und der Kommunikationseinrichtungen des Hauses zu erhöhen. Der Finanzbedarf für diese Maßnahmen wird im Rahmen des Studiokonzepts berücksichtigt.

Ein Risiko stellt bereits seit letztem Jahr die nur schwer zu prognostizierende Entwicklung der Erträge für den gesamten öffentlich-rechtlichen Rundfunk dar. Die Planungen der GEZ basieren auf bisherigen Erfahrungswerten des geräteabhängigen Gebührenmodells. Sowohl bei den Landesrundfunkanstalten der ARD als auch beim ZDF zeigt das abgelaufene Geschäftsjahr teilweise erneut einen realen Rückgang der Gebühreneinnahmen gegenüber dem Vorjahr. Diese Entwicklung stellte sich auch für das Deutschlandradio, wenn auch nur im geringfügigen Umfang, im abgelaufenen Geschäftsjahr ein. Aktuelle Prognosen gehen auch noch für das Jahr 2012 von weiter rückläufigen Gebühreneinnahmen aus. Die Gebühreneinnahmen in den Folgejahren können wegen des im Jahre 2013 anstehenden Modellwechsels auf ein geräteunabhängiges Beitragsmodell nicht so valide wie in den vergangenen Jahren geplant werden. Entsprechend sind zusätzliche Ausfallrisiken, aber auch Chancen gegeben.

Wie bereits im Jahr 2010 konnten auch im Jahr 2011 die Sonderzuführungen zum Deckungsstock aus den BilMoG-Effekten nicht in dem notwendigen Umfang erfolgen. Die Deckungslücke vergrößerte sich entsprechend. Diese muss in Zukunft wieder geschlossen werden.

Den allgemeinen Markt-, Bonitäts- und Liquiditätsrisiken bei den Finanzanlagen wird durch eine breite Mischung und Streuung der Kapitalanlagen unter Beachtung von Sicherheit, Rentabilität und Liquidität Rechnung getragen. Zurzeit sind keine erkennbaren Risiken für die Vermögenslage des Deutschlandradios ersichtlich. Zur weiteren Reduzierung eines Anlagerisikos, insbesondere bei den Wertpapieren für den Deckungsstock, finden Überlegungen statt, die frei werdenden Mittel aus zukünftig fälligen Wertpapieren unter Umständen in einen breit gestreuten Unternehmensanleihefonds anzulegen.

Der Bundesfinanzhof (BFH) hat in zwei Grundsatzurteilen die Umsatzsteuerpflicht für Kommunen erheblich erweitert. Dies betrifft auch alle anderen juristischen Personen des öffentlichen Rechts und damit auch die Rundfunkanstalten. Sollte sich die Finanzverwaltung den Regelungsinhalt der BFH-Urteile zu Eigen machen, müssen die Landesrundfunkanstalten, das ZDF und Deutschlandradio davon ausgehen, dass zukünftig auch der Leistungsaustausch zwischen den Rundfunkanstalten (sogenannte Beistandsleistungen) der Umsatzbesteuerung unterliegt. Dies würde Deutschlandradio beim Programmaustausch, bei Gemeinschaftsproduktionen und bei den Kooperationen betreffen. Ein solches Vorgehen der deutschen Steuerbehörden stünde im Widerspruch zu den Forderungen der Medi-

enpolitik und der KEF nach verstärkter Kooperation zwischen den Rundfunkanstalten mit dem Ziel der Kostenreduzierung.

### **Ausblick**

Für das angelaufene Geschäftsjahr 2012 erwartet die Körperschaft lt. Wirtschaftsplan eine Auflösung von Rücklagen in Höhe von 0,3 Mio. €. In diesem Ergebnis ist jedoch ein Sondereffekt in Höhe von 21,9 Mio. € enthalten. Dieser betrifft eine im 18. KEF-Bericht vorgesehene Transferzahlung von ARD und ZDF zur Finanzierung des Programms DRadio Wissen für die laufende Gebührenperiode aus nicht verbrauchten Projektmitteln für „Mobile Broadcast“. Die mittelfristige Planung des Deutschlandradios ergibt, dass ausreichend Eigenmittel bis zum Ende der Gebührenperiode vorhanden sein werden.

Mit der Ratifizierung des 15. Rundfunkänderungsstaatsvertrages zum Jahresende 2011 wird die Finanzierung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks auf eine völlig neue Finanzierungsgrundlage gestellt. Wie bereits erläutert, wird zum 1. Januar 2013 die bisherige geräteabhängige Rundfunkgebühr durch einen Rundfunkbeitrag abgelöst. Die Zahlungspflicht knüpft künftig an Wohnung bzw. Betriebsstätte an und ist unabhängig von der Art und der Anzahl der vorhandenen Empfangsgeräte.

Das Deutschlandradio meldete bei der Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten (KEF) für den 18. Bericht für die Jahre 2013 – 2016 einen ungedeckten Finanzbedarf von rund 104 Mio. € an. Anerkannt wurden 47 Mio. €. Im Rahmen dieser Anerkennung des Finanzbedarfes für das Deutschlandradio bis zum Jahr 2016 stellte die Kommission fest, dass Deutschlandradio die bisher aus eigenen Mitteln durchgeführte Zwischenfinanzierung für das Entwicklungsprojekt DRadio Wissen noch in der laufenden Gebührenperiode, d.h. noch bis Ende 2012, erhalten wird. Von den Landesrundfunkanstalten der ARD und dem ZDF sollen 21,9 Mio. € aus nicht verwendeten Projektmitteln an das Deutschlandradio transferiert werden. Außerdem schätzte die KEF Erträge und Eigenmittel in Höhe von 11 Mio. € zu, reduzierte die Aufwendungen um insgesamt 21,8 Mio. € und nahm einen allgemeinen Wirtschaftlichkeitsabschlag i.H.v. 2,1 Mio. € vor.

Nach der Entscheidung der Kommission soll trotz des festgestellten ungedeckten Finanzbedarfs bei den Rundfunkanstalten der Rundfunkbeitrag bis mindestens Ende 2014 bei 17,98 € stabil bleiben. Die Kommission begründet dies damit, dass die Auswirkungen der Reform der Rundfunkfinanzierung nicht vollständig planbar sind. Die Rundfunkanstalten gehen zwar von einer weitgehenden Stabilität der Erträge aus, die tatsächliche Höhe der Erträge aus dem neuen Rundfunkbeitrag wird sich jedoch erst mit dem Abschluss des Geschäftsjahres 2013 beziffern lassen. Eine Überprüfung des zukünftigen Beitrages soll im 19. KEF-Bericht erfolgen. Die Anmeldung des Finanzbedarfes wird im April 2013 vorzunehmen sein.

Die vier Gesellschafter ROC – Deutschlandradio 40 %, die Bundesrepublik Deutschland 35 %, das Land Berlin 20 % und der Rundfunk Berlin-Brandenburg 5 % – haben auch im Jahr 2011 weiterhin nach Möglichkeiten gesucht, die Zukunft der Ensembles und ihre Entwicklung mittel- und langfristig zu sichern. Zwar erkennen neben dem Deutschlandradio auch die übrigen Gesellschafter die Problematik der steigenden Kosten der ROC GmbH und die dadurch bedingte Notwendigkeit struktureller Maßnahmen an, jedoch konnte kein Einvernehmen zwischen allen Gesellschaftern bezüglich durchgreifender struktureller Veränderungen erzielt werden. Geeinigt haben sich die Gesellschafter zunächst lediglich darauf, nach Auslaufen des Vertrages des ROC-Intendanten zum August des Jahres 2011 die Position eines Intendanten nicht mehr neu zu besetzen, sondern die Leitung der ROC einem Geschäftsführer zu übertragen.

Der von der Gesellschafterversammlung genehmigte Wirtschaftsplan der ROC für das Jahr 2012 sieht nochmals erhöhte Gesellschafterleistungen in Höhe von 33,9 Mio. € und auf dieser Basis ein positives Jahresergebnis vor. Deutschlandradio hat das derzeitige aufgestockte Finanzierungsniveau bis einschließlich 2012 gesichert. Es sieht sich jedoch gezwungen darauf hinzuweisen, dass die von vornherein befristete Sonderzuwendung, die nicht durch Zuweisungen aus der Rundfunkgebühr gedeckt ist, Ende 2012 ausläuft. Danach kann der von der KEF anerkannte Finanzierungsanteil des Deutschlandradios nur um den Betrag erhöht werden, den die Kommission für die Periode 2013 – 2016 im Rahmen der allgemeinen Kostensteigerung akzeptiert. Bund und Berlin versichern, die Finanzierung auch weiterhin in der derzeitigen Höhe fortzuführen bzw. auch entwickeln zu wollen.

Das im Jahr 2011 zunächst mit 27 leistungsstarken Sendern aufgebaute Digitalradiosendernetz soll 2012 und dann kontinuierlich bis spätestens 2015 für eine flächendeckende bundesweite Digitalradioversorgung weiter ausgebaut werden. Da die KEF die Bewilligung weiterer Finanzmittel für den Zeitraum nach 2015 vom Markterfolg bei der Einführung von Digitalradio abhängig gemacht hat, werden die Verträge mit dem Sendernetzbetreiber Media Broadcast mit einer Kündigungsmöglichkeit zum 31. Dezember 2015 abgeschlossen.

Köln, 11. Juni 2012

Deutschlandradio  
gemeinnützige Körperschaft des öffentlichen Rechts

Dr. Willi Steul, Intendant